

## Achtundzwanzigstes Kapitel.

---

Deine Unhöflichkeit soll mir kein Grund seyn, das zu unterlassen, was mir geziemt; und da du mehr Stärke, als Artigkeit besizest, so will ich um Deinetwillen dieß Leben wagen, das du mir nehmen wolltest.

Cassandra von Charles Cotterell.

In der für den Spaziergang in den Tuilerien gewöhnlichen Stunde begab ich mich dahin. Ich setzte Kette und Ring in volles Licht und durch die dunkle Kleidung, die ich immer trug, wurden sie noch mehr hervorgehoben. Ich hatte keine zehn Minuten in den Anlagen zugebracht, als ich bemerkte, daß ein junger Franzose, von kaum zwanzig Jahren, auf eine ganz eigenthümliche Art meine neuen Dekorationen betrachtete. Er gieng an mir hin und her, weit öfter, als die Verschlingungen des Wegs ihn an mir vorbeiführen mußten; zuletzt nahm er den Hut ab und sagte mit leiser Stimme: er verlange sehr nach der Ehre, einige Worte mit mir ins Geheim auszutauschen. Auf den ersten Blick sah ich, daß er ein Gentleman war, und gieng demnach mit ihm unter die Bäume im abgelegensten Theil des Gartens.

„Erlauben Sie mir zu fragen,“ begann er: „wie dieser Ring und die Kette in Ihren Besitz gekommen?“



„Mein Herr!“ antwortete ich, „Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß die Ehre einer andern Person mir Stillschweigen über dieses Geheimniß auferlegt.“

„Mein Herr!“ sagte der Franzose, indem er heftig die Farbe wechselte, „ich habe Sie früher gesehen, — mit einem Wort, Sie gehören mir!“

Ich lächelte, darüber gerieth mein junger Held ganz in Feuer. „Oui, Monsieur!“ sagte er, und sprach jetzt sehr laut und rasch, „Sie gehören mir, und ich bestehe darauf, daß Sie dieselben unverzüglich zurückgeben, oder Ihre Ansprüche darauf mit den Waffen geltend machen.“

„Sie lassen mir nur Eine Antwort, mein Herr!“ sagte ich, „ich werde einen Freund aussuchen, der Ihnen sogleich aufwarten soll. Erlauben Sie mir, nach Ihrer Adresse zu fragen?“ Der Franzose, der in großer Bewegung war, zog eine Karte hervor. Wir beugten uns und giengen auseinander.

Ich begaffte die Adresse in meiner Hand, welche die Worte enthielt B. d'Azimart, rue de Bourbon, numéro — — als der Gruß an mein Ohr schlug:

„Jetzt kennst du mich? Und du, du bist Alonzo.“

Ich bedurfte meiner Augen nicht, um Lord Vincent zu erkennen.

„Mein theurer Freund,“ sagte ich, „mich freut, Sie zu sehen,“ und hierauf vertraute seinem Ohr die Einzelheiten meines Morgen-Abenteuers. Lord Vincent hörte mir mit augenscheinlichem Interesse



zu, und sprach ungeziert seine Bereitwilligkeit mir zu dienen, und sein Bedauern über eine solche Veranlassung dazu aus.

„Pah!“ sagte ich, „ein Duell in Frankreich ist nicht, wie eines in England; jenes ist eine gewöhnliche Sache, eine Bagatelle, die Einem täglich begegnet, man verabredet einen Gang, im nemlichen Athem, da man eine Mahlzeit verabredet; aber in England ist es etwas außerordentlich Feyerliches; da giebt es lange Geschlechter — frühes Aufstehen — Testament-Machen. Aber suchen Sie dieß Geschäft sobald als möglich zu beendigen, damit wir nachher im Rocher zu Mittag speisen können.“

„Gut, mein lieber Pelham,“ sagte Vincent, „Ich kann Ihnen meine Dienste nicht versagen; und da ich voraussehe, Herr von Uzimart werde den Degen wählen, so habe ich zu Ihrer Geschicklichkeit in dieser Art Waffen alles mögliche Vertrauen. Zum Erstenmal mache ich den Unterhändler in Sachen dieser Art, und hoffe auch jetzt gut durchzukommen.“

*Nobilis ornatur lauro collega secundo.*

wie Juvenal sagt — au revoir,“ und weg war Lord Vincent, der, in seiner Vaterfreude über das zu Tag geförderte Citat, seine zuvor geäußerte Angst um mein Leben halb vergaß. Vincent ist der einzige Wismacher mit einem guten Herzen, den ich je kennen lernte. Im Allgemeinen ist für diese Gattung Menschen nichts eine so ernste Beschäfti-



gung, als das Spielen mit Worten; und die unbarmherzige Gewohnheit, ein Wort zu Tode zu hehen, verhärtet sie vollständig gegen den einfachen Tod eines Freundes. Ich durchwandelte die mannigfachen Gänge der Tuilerien in allen möglichen Richtungen, und langweilte mich außerordentlich, bis endlich Vincent zurückkam. Er sah sehr ernst aus und ich sah im Augenblick, daß er kam, mir auseinanderzusetzen, es handle sich von einem Kampf auf Leben und Tod. „Bois de Boulogne — Pistolen — in einer Stunde,“ das waren die drei Hauptzüge seines ins Einzelne gehenden Berichts.

„Pistolen!“ sagte ich. „Der Degen wäre mir erwünschter gewesen, sowohl um des jungen Mannes, als um meinetwillen; aber dreizehn Schritte und eine stete Hand werden die Sache bald ins Reine bringen. Wir wollen heut eine Flasche Chamberlin versuchen, Vincent.“

Der Wortspieler lächelte schwach und hatte zum Erstenmal in seinem Leben keine Antwort. Wir giengen ernst und nüchtern in meine Wohnung, die Pistolen zu holen, und machten uns dann auf den Weg zu dem bestellten Kampf, so schweigsam, wie es Christen ziemt.

Der Franzose und sein Sekundant waren zuerst auf dem Platz. Ich sah, daß der Erstere blaß und in Bewegung war, nicht aus Furcht, denke ich, sondern aus Leidenschaft. Als wir unsern Platz einnahmen, kam Vincent auf mich zu und sagte



mit leiser Stimme: „Um Gotteswillen, lassen Sie mich die Sache beilegen, wenn es möglich ist!“

„Es steht nicht in unsrer Macht,“ sagte ich und ergriff die Pistole. Ich faßte Azimart fest ins Auge und zielte. Seine Pistole gieng, wie ich vermüthe durch das Zittern seiner Hand, einen Augenblick früher los, als er beabsichtigte, und die Kugel streifte meinen Hut. Mein Zielen war glücklicher; ich traf ihn in die Schulter — genau die Stelle, welche ich beabsichtigt hatte. Er taumelte einige Schritte zurück, fiel aber nicht.

Wir eilten auf ihn zu; — seine Wange wurde bei meiner Annäherung noch fahler, er murmelte einige halb ausgesprochene Flüche zwischen den Zähnen und wandte sich von mir weg, gegen seinen Sekundanten.

„Sie werden sich erkundigen, ob Herr von Azimart Genugthuung hat?“ sagte ich zu Vincent und zog mich etwas zurück.

„Sein Sekundant,“ berichtete mir Vincent nach einer kurzen Besprechung mit demselben, „antwortet auf meine Anfrage: die Wunde des Herrn von Azimart lasse ihm für jetzt keine Wahl.“ Auf diese Antwort nahm ich Vincents Arm, und wir kehrten sogleich zu meinem Wagen zurück.

„Ich wünsche Ihnen aus aufrichtigem Herzen Glück zu dem Ausgang dieses Zweikampfs,“ sagte Vincent. „Herr von M — —, Azimart's Sekundant, sagte mir, als ich mich zu ihm begab, Ihr



Gegner sey einer der berühmtesten Pistolenschützen in Paris, und eine Dame, mit der er schon lange in einem Liebesverhältniß stehe, habe den Tod des Kettenträgers zum Preis ihrer Gunst gemacht. Vertensfelt glücklich für Sie, mein guter Freund, daß seine Hand so zitterte; aber ich wußte auch nicht, daß Sie ein so guter Schütze sind."

"Ha!" war meine Antwort, "ich bin nicht, was man gewöhnlich einen Krachschützen nennt; ich kann nicht eine Kugel an einem Federmesser in zwei Hälften theilen, aber ich habe eine Scheibe, etwas kleiner als ein Mann, gewiß, und meine Hand ist so zuverlässig auf dem Kampfplatz, als bei der Uebung zur Ergöblichkeit in dem Hofraum."

"Le sentiment de nos forces les augmente," erwiederte Vincent. "Soll ich den Kutscher nach dem Rocher fahren heißen?"